

Kurzbeiträge

Wiesenweihe (*Circus pygargus*) versucht Fasanenei zu öffnen

Ekkehard Jähme

Am Abend des 6.6.1993 beobachtete ich in der Süder-Osterstader Marsch, gut 1 km nördlich Hinnebeck (Landkreis Osterholz-Scharmbeck), wie eine männliche Wiesenweihe beim Suchflug auf einer Wiese landete und ein dort entdecktes Vogelei zu öffnen versuchte.

Am Boden nahm sie das Ei in den Schnabel, hob den Kopf und ließ das Ei durch Schnabelöffnen fallen. Ich zählte insgesamt 76 erfolglose Versuche, die durch zwei Attacken eines männlichen Turmfalken (*Falco tinnunculus*) aus der Luft unterbrochen wurden. Der Turmfalke hatte seinen Nistplatz ca. 180 m entfernt in einem Kasten an einem Gittermasten.

Die Wiesenweihe flog daraufhin mit dem Ei im Schnabel ca. 100 m weiter, landete auf einer Wiese und setzte ihre Versuche fort. Ich brauchte ca. 2 Minuten bis ich den Vogel wieder entdeckte, da zwischen den beiden Plätzen ein Getreidefeld lag. Jetzt zählte ich nochmals 28 Versuche, das Ei auf die genannte Art zu öffnen. Es müssen aber in

der Zwischenzeit einige mehr gewesen sein (wahrscheinlich zwischen 10 und 20).

Nachdem der Vogel erfolglos abgeflogen war, suchte ich nach dem Ei. Dies bedeutete im kurzgeschnittenen Gras keinerlei Schwierigkeit. Es war ein kaltes Fasanenei (45 x 36 mm, graulich, einfarbig, eine Hälfte etwas heller und trocken, die andere Hälfte dunkler, feucht und mit wenigen unregelmäßigen Strichen, wohl von faulendem Gras, was auf längeres Liegen in nassem Gras schließen läßt).

Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM u. a. (Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4, Wiesbaden, 1971) zählen ausschließlich Kleinvogeleier, überwiegend aus Feldlerchennestern zum Nahrungsspektrum der Wiesenweihe. Anders als die Rohrweihe (*Circus aeroginosus*) ist die Wiesenweihe mit ihrem deutlich kleineren Schnabel offensichtlich nicht in der Lage, Eier dieser Größe zu öffnen oder zu schlucken.

E. Jähme, Küstriner Str. 8, 28790 Schwanewede

Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) bei Holzminden

Volker Konrad

Am 21.11.1993 beobachtete ich nahe dem Truppenübungsplatz bei Holzminden einen Seeadler. Der Adler kam in etwa 30 m Höhe angefliegen. Er war von unten gut zu studieren. Über der nahen Feldmark begann er zu kreisen. Mit jeweils zwei bis drei Flügelschlägen pro Kreis gewann er langsam an Höhe. Das Manöver dauerte gut acht Minuten, bis der Adler etwa 300 m Höhe erreicht hatte und ohne weitere Flügelschläge in Richtung Nord abflog.

Die unsaubere, scheckig schwarzbraune Zeichnung und die dunklen Unterflügel mit den fahlbraunen Achselfedern und dem

gleichfarbenen Bauchgefieder wiesen den Seeadler als immaturren Vogel aus. Der Stoß war ebenfalls fahlbraun. An den einzelnen Federn waren dunkle Säume zu erkennen.

Seeadler treten im südlichen Niedersachsen nur selten auf (KNOLLE, Seeadler - *Haliaeetus albicilla* in: ZANG u. a., Die Vögel Niedersachsens - Greifvögel, Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B.; H. 2.3, 1989). Bei den bislang belegten Nachweisen handelte es sich zumeist um immaturre Vögel. Das Präparat eines am 24.12.1920 im Kreis Hörter erlegten immaturren Seeadlers befin-

det sich im Museum Corvey, ein weiterer Seeadler wurde 1927 in der Siebensteiner Feldflur (Kreis Hörter) erlegt und am 2.2.1942 hielt sich ein junges Tier an der Weser zwischen Lüchtringen und Holzminden auf (PREYWISCH, Die Vogelwelt des Kreises Hörter, Bielefeld, 1962). SCHERNER (Möglichkeiten und Grenzen ornithologischer Beiträge zu Landes- und Umweltforschung am Beispiel der Avifauna des Solling, Diss. Univ. Göttingen, 1977) führt einen weiteren Abschub vom 15.8.1926 im Raum Hardeggen ohne Angaben zum Alter des Vogels an. Ein immatures Exemplar wurde am 21.12.

1982 angeschossen bei Brakel gefunden (PREYWISCH, Ungewöhnliches aus unserer Pflanzen- und Tierwelt, Egge-Weser 1984/2). BRUNKEN & GARVE (Mitt. Fauna Flora Süd-Niedersachsen 7, 1985) nennen für Göttingen und Northeim acht Nachweise, darunter sechs immature und ein adultes Exemplar. Ich selbst beobachtete darüber hinaus an den Leinepoldern in Salzderhelden am 15.12.1990 einen ausgefärbten Altvogel. Offenbar derselbe Vogel hielt sich am gleichen Tag auch an den Northeimer Fischteichen auf.

V. Konrad, Moltkestr. 6, 37603 Holzminden

Rotfußfalke (*Falco vespertinus*) im Landkreis Wolfenbüttel

Jürgen Heuer

Am 23. Mai 1992 beobachtete ich am Kiesteich Isingerode/Schladen (Landkreis Wolfenbüttel) von 8.30–9.00 Uhr ein adultes Rotfußfalckenmännchen. Der Vogel saß an diesem warmen Tage auf einem Leitungsdraht über einem Getreidefeld und blickte fortwährend nach unten, offenbar um nach Nahrung Ausschau zu halten. Hin und wieder putzte der Vogel sein Gefieder. Jagdflüge konnte ich indessen nicht beobachten. In einem kurzen Augenblick der Unaufmerksamkeit hatte der Falke seinen Platz verlassen und ich hatte ihn aus den Augen verloren. Später konnte er nicht mehr beobachtet werden.

Rotfußfalcken sind in Niedersachsen seltene Gäste (ZANG, Rotfußfalke *Falco vespertinus* in ZANG u.a., Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel, Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B.; H. 2.3, 1989). Aus dem Landkreis Wolfenbüttel liegen bisher nur wenige Nachweise vor (LÖBBECKE, Die Vogelwelt des Kreises Wolfenbüttel, Göttingen 1950, ZANG l.c.). Der letzte Nachweis während der Heimzugphase erfolgte am 3. Mai 1951 bei Roklum (Paszkowski, Die Vogelwelt des Braunschweiger Hügellandes und des Drömlings, Clausthal-Zellerfeld 1975).

J. Heuer, Am Güdecken 33, 38667 Bad Harzburg

Starker Durchzug des Wespenbussards (*Pernis apivorus*) im Landkreis Wolfenbüttel

Jürgen Heuer

Der Wegzug des Wespenbussards setzt in Niedersachsen in der letzten August-Dekade ein, erreicht Anfang September seinen Höhepunkt und klingt dann bis Ende September aus. Spätere Nachweise sind Ausnahmen (ZANG, Wespenbussard *Pernis*

apivorus in ZANG u.a., Die Vögel Niedersachsens - Greifvögel, Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B.; H. 2.3, 1989). Im nördlichen Harzvorland ist die Art regelmäßiger Durchzügler. Meist werden Einzelvögel oder kleine Trupps, bis 10 Exem-

plare, beobachtet. Nachweise größerer Zuggemeinschaften aus dem Landkreis Wolfenbüttel waren mir bislang nicht bekannt.

Daher war es sehr eindrucksvoll, als ich am 24. August 1993 gegen 17.50 Uhr bei bedecktem Himmel und schwachem Westwind über dem Kiesteich bei Schladen/Isingerode zuerst 7 Wespenbussarde beobachten konnte, die sich über dem Nordteil des Ge-

wässers in die Höhe schraubten. Innerhalb weniger Minuten kamen weitere Einzelvögel aus nordöstlicher Richtung hinzu. Insgesamt zogen später 25 Wespenbussarde, nachdem sie an Höhe gewonnen hatten, in einem langegezogenen Verband in südlicher Richtung davon.

J. Heuer, Am Güdecken 33, 38667 Bad Harzburg

Rotkopfwürger (*Lanius senator*) übersommt im Landkreis Stade

Dieter Klaehn

Am 22. Mai 1993 stellte H. KRETHER in der Randzone des Naturschutzgebietes „Oederquarter Moor“ bei Freiburg/Elbe (Landkreis Stade) erstmals einen Rotkopfwürger (*Lanius senator*) fest. Bis 25. August konnte der Vogel dort fast alltäglich beobachtet werden. Am 28. Juli und erneut am 3. August stellte auch der Verfasser den Vogel fest. Nach der Intensität der Körperfärbung dürfte es sich um ein adultes Männchen gehandelt haben.

Damit erfolgte nicht nur der Erstnachweis dieser thermophilen Würgerart für den Landkreis Stade, sondern es konnte zugleich der Nachweis einer erfolgreichen Übersommerung erbracht werden. Aus dem Elbe-Weser-Dreieck liegen bislang – mit einer Ausnahme – nur Daten vom Heimzug vor. Sie stammen alle von den Inseln Neuwerk und Scharhörn in der Elbmündung (PANZER & RAUHE, Die Vogelwelt der Elb- und Wesermündung. Bremerhaven 1978; SCHMID, Vogelinsel Scharhörn. Otterndorf 1988.).

Übersommerungen sind seit den letzten Bruten in Niedersachsen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER, Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Wiesbaden 1993; SCHERNER, Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 16: 3–11, 1984) nach 1968 nicht belegt worden. Einzelne Rotkopfwürger gelangen aber auch gegenwärtig fast alljährlich, vor allem im Frühjahr, nordwärts bis zu den friesischen Inseln. Dieses wird auch durch aktuelle Fest-

stellungen aus den Niederlanden und Norddeutschland bestätigt. 1993 wurden während des Heimzugs in den Niederlanden an fünf und in Norddeutschland an zwei Orten Rotkopfwürger registriert (VAN DONGEN u.a., Dutch Birding 15: 189, 1993; BARTHEL, Limicola 7: 215-220, 1993).

Der im Umfeld des Oederquarter Moores beobachtete Rotkopfwürger hielt sich in einem dem eigentlichen Hochmoor vorgelagerten Grünlandkomplex auf, der als (Mäh-)Weide bzw. Wiese, extensiv genutzt wird. Von verschiedenen, weitgehend sehr niedrigen Sitzwarten (Weidepfähle, Stacheldraht, junge Ebereschen) aus, ging der Vogel der arttypischen Wartenjagd auf bodenlebende Insekten nach. Einzelne ältere Birken dienten vor allem als Singwarten.

Die Temperaturen im Mai 1993 lagen mit maximal 29,4° C am 20. Mai weit über dem langjährigen Mittel. Diese hohen Temperaturen dürften den Vogel zu einer Heimzugprolongation veranlaßt und damit in das Gebiet geführt haben (SCHERNER l. c.). Mit Beginn der zweiten Junidekade setzte dann eine unbeständigere und kühlere Witterung ein, die ihre Fortsetzung im niederschlagsreichen Juli (179 mm Freiburg/Elbe) fand und sich auch im August nicht grundlegend änderte.

D. Klaehn, Thuner Hang 5, 21680 Stade